



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 80472184**

23. Tag. Der H. Liberatus sambt seinen Gesellen Mart. Betrachtung. Von denen Verfolgungen der Frommen.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44259**

581 Der H. Liberatus samt seine Gesellen Mart.  
wir ein warhafftes Christliches Leben  
führen.

Der drey und zwanzigste Tag.  
Der H. Liberatus / Leib-Arzt  
samt seinen Gesellen Martyrer.

**L**Umericus der wandalen König in  
Africa ist in dem Reich auf seinen  
grausamen Vatter Genserico ge-  
folgt / hat aber solchen in der grausamen  
Verfolung der Christen weit übertrof-  
fen. Gleich Anfangs seiner Regierung  
zeigte er sich also engsininig in Beschü-  
hung der Arianischen Irthumen / daß er  
4966. von der Geistlichkeit auß dem Reich  
verbannet / unzählbare Kirchen hat nieder-  
reißen und mehr als 400000. Christen  
grausamlich Marteren lassen ; unter disen  
waren auch Liberatus und seine Gesellen.

Liberatus ware von Carthago gebür-  
tig / ein wol erfahrner Leib-Arzt und eines  
so auferbaulichen Wandls / daß man ihn  
ins gemein für einen Vatter der Armen  
und auß denen eyfrigisten Christen hielte.

Hatte aber als ein Christ das Unglück /  
so wol seiner Kinder / als welche alle auß  
Befelch deß König von denen Arianischen  
in ihren Irthumen müsten auferzogen

er



werden/ beraubt zu seyn/ als selbst mit seinem ganzen übrigen Hauß in das Elend verschickt zu werden. Entzwischen schmerzte ihn nichts mehr / als der Verlust seiner Kinder / insonders weil er fürchtete / daß sie eintweder durch Liebkosen der Verwandten / oder durch Betrohung des Königs möchten verführt werden ; also daß er sich von häufiger Vergießung der Zähren nit enthalten kunte ; seine Frau aber eine nit minder beherzte als enfrige Christin / als sie die so starcke Empfindnus ihres Ehe- Herrens wahrnamme / hat ihme Herß gemacht / und mit disen Worten zu gesprochen : wie? Liberatē / wilst du dann dein eygne Seel verlihren auß Lieb / die du gegen deinen Kinderen tragest ? du mußt ihrer vergessen nit anders / als ob sie niemals in der Welt gewesen wären: Christus der HERR / um wessentwegen sie uns seynd weggenommen worden / wird selbst ihrer Sorg tragen / und nit zulassen / daß sie der Grausamkeit des Wütterichs werden zu theil oder überwunden werden. Hörest du dann nit / wie sie über laut ruffen / „wir seynd Christen. Wollen also wol getröstet seyn / dann ich will der Hoffnung leben / GOTT werde ihme diser unschuldigen Elchacht-Opfer belieben lassen.



582 Der H. Liberatus sambt seinen Gefellen Mart.  
Liberatus wurde von diesem Zusprechen sei-  
nes Weibs nit wenig auffgemunteret / also  
daß er ohne fernere Sorg seiner Kinder / ab-  
lein trachtete / sich selbst zu einem Gott ge-  
fälligen Opffer zu zubereiten. Die Arrianer /  
denen die Großmüthigkeit dieses heroischen  
Weibs bekandt / sperreten sie in eine Ge-  
fängnus / die von der Gefängnus ihres  
Ehe Herrn entschieden ware / und unter-  
liessen nichts umb ihre Beständigkeit / in  
dem Glauben so wol durch Peynlichkeit  
als allerhand erfundenen List zu schwächen;  
unter anderen berichteten sie mit größter  
Freud die Ehe-Frau / als hätte sich ihre  
Ehe-Herr dem Königlichen Befelch unter-  
worffen / die Arrianische Sect angenom-  
men / und den Christlichen Glauben ver-  
laugnet; wusten auch diser Aussag so  
schöne Färblein der Wahrheit anzustreichen  
daß es der Frauen ganz wahrscheinlich vor-  
kommen; dahero sie sich darob sehr ent-  
setzte / sagte doch: laffet mich solches in  
Gegenwart erfahren / hernach will ich  
sehen / was ich zuthun hab. Man führt  
sie auß der Gefängnus in Meynung sie  
für Gericht und auff die strenge Frag zu  
führen: als sie in den Saal hinein tratter /  
erblickte sie ihren Ehe-Herrn in Eysen und  
Banden gefangen / gehet ihm zu / und in  
Meynung es seye war / was man von  
ihm



ihm gesagt / redet sie ihn also an. Ist es wol möglich du Unglückseeliger Abtrinniger / daß du dich bereden lassen so gottlos zu seyn / und deinen Gott zu verlaugnen? Wie? willst du dann umb ein kurzen Genuß eines zergänglichlichen zeitlichen Leben ewig zugrund gehen? was werden die nutzen deine Reichthumen? diese Güter die du wenig Tag besitzen / diese Ehren / so man dir verspricht / werden sie dich wol erledigen von dem ewigen Feuer? In dem sie also fort fahrte ihm seine Treulosigkeit unter vilen Zäheren vorzustellen / vermercket Liberatus den Arglist der Keger / und antwortet also: Ich sehe wol was die Feind Jesu Christi von mir müssen außgesprenget haben; glaube aber sicher / und nimme diese Ketten mit welchen ich die Ehr hab / gebunden zu seyn / für Zeugen meines Glaubens daß ich gut Catholisch / und unbeweglich in meinem Glauben verbleiben wolle; es seye denen Kegeren angebohren / mit Betrug und Falschheiten umbzugehen / wir haben ja Christo zu lieb alles auffgeopffert / und stehe ich in gänzlicher Hoffnung / der Göttliche Heyland werde uns die Gnad geben / daß wir unsern Glauben bald mit eygnen vergossenen Blut werden bekennen können.



584 Der H. Liberatus sambt seinen Gefellen Mart.

Nachdem dise zwey H. H. Ehegatten auch vor dem Tyrann ihren Glauben standhafftig behauptet / seynd sie zu dem Tod und grausamisten Marter verdammt worden / welche mit ihnen vil andere Christen außgestanden / so dahin in verhaft gelegen / und Christum frey bekennet haben. Andere aber / die des gloriwürdigen Tod nit theilhafftig worden / seynd in dem Elend vor Mühseligkeit verschmachtet.

Der H. Bischoff Victor / der dise grausame Verfolgung als augenscheinlicher Zeug erzehlet / seket hinzu die Marter eines siben jährigen Knaben / welcher seiner Mutter auß denen Armen gerissen / von denen barbarischen Ketzeren unterschiedlich gepeyniget / immerdar geschryen / ich bin ein Christ / ich bin ein Christ! und also von ihrer Tyranny abgehiget hat. Ferners bringt er bey / daß ein unglückseliger Arianer Touchar mit Namen / zuvor ein Leser in der Kirchen und Vorsteher der Music / hernach ein Abtrinniger unter denen auß dem Reich verbannten Geistlichen 12. singer Knaben erblicket / und weisen sie unter seiner Zucht gewesen / vermeynt / er wolle sie leicht zum Abfall bringen / entweder durch Betrohungen / dadurch er sie zu erschrecken gesucht / oder durch das liebkosen / so bey der Jugend die



Die mächtigste Anreizung ist; aber vermöchte weder durch dieses noch jenes etwas bey diesen starckmüthigen jungen Beichtigeren/ welche unerschrocken sich zu denen Tormenten anerbotten / und alle süsse Versprechung herzhafft außgeschlagen haben/ man prüglete sie mit Stecken von Fuß auff/ man geißlete sie von Zeit zu Zeit mit erneuerten Wunden/ aber die Bekandtnus Christi kunte man weder auß ihrem Mund noch Herzen bringen. Und gleichwie glaubwürdig ist/ daß sie mitten unter der Marter gestorben / also werden sie von der Carthaginensischen Kirchen / nach Zeugnis des Geschichtschreibers / als Martyrer verehret; ja gleichsamb als Apostel gehalten / in dero Chor sie im Himmel ewig glückselig leben/ und das Lob Gottes ohne End singen werden.

### Gebett.

**W**ir bitten dich demüthig / allmächtiger GOTT/ daß diese Heilige Martyrer / dero Beständigkeit in Bekandtnus deines Heiligen Namens die Welt verwundert/ ihre Lieb gegen uns durch ihre Vorbitt bey dir bezeugen durch unsern HERN IESUM Christ x.

Do 5

Epistel



186 Der H. Liberatus sambt seinen Gesellen Mart.  
Epistel gezogen auß dem Buch  
der Weißheit 2. Cap.

**D**ie Gottlosen haben gesagt; lasset den Armen  
Gerechten untertrucken / und der Wittwen  
nicht verschonen. Darumb lasset uns den Gerech-  
ten hintergehen / dann er nuhet uns nichts / und ist  
unseren Wercken zu wider. Die Ubertretung wi-  
der das Gesetz rucket er uns verweisklich auf / und  
berichtiget uns wegen der Missethaten unseres Wan-  
dels. Er ziecht auch an das Licht heraus unsere  
Gedanken.

Die berühmtere auß den heiligen  
Väteren / und insonderheit der hei-  
lige Augustinus reden von dem Buch  
der Weißheit / so die Griechen die  
Weißheit Salomonis nennen als von  
einem Buch / worin der heilige Geist  
sich fast in allen Wörtern vernehmen  
lasset. Der Hebräische Sept dieses  
Buch ist von vilen hundert Jahr her  
nit mehr zu finden.

### Anmerckungen.

Lasset uns den Gerechten untertrucken /  
der durch seinen unbefleckten geordneten  
Lebens Wandel richtet so gar unsere selbst  
eygne Gedanckē. Das ist die ganze Ursach/  
warumen die Fromme von denen Laster-  
haff-



hafften betadlet werden. Daß bringet die Gefäß- und gottlose Welt; Kinder wider die Tugendfame in Harnisch. Die Tugend ist dem jenigen unerträglich / der tugendloß ist.

Es ist der Vernunft nichts ähnlicher als daß ein verstellte und falsche Andacht die Menschen zu einem Widerwillen bringe. Die Gleißner seynd der Gegenwurff des Göttlichen Hasses / und des Unwillen frommen ehrlicher Leuthen. Daß man sich aber wider die wahre Andacht aufleine / und daß die Christliche Tugend so gar in Mitte des Christenthums verfolget werde / seynd solche Werck / so allein die Erfahrung glaublich machet / und welche nit minder der Vernunft / als der Religion entgegen gesetzt zu seyn scheinen.

Wann sich ein junger Mensch / welcher den Irzwohn der nichts werthen Zeit Vertreibung / deren Eytelkeit er selbst zu Genügen empfunden beyseits gelegt / und von dem übernatürlichen Liecht bestrahlet / innerlich von der Gnad Gottes bewegt / zu der Tugend wendet / ach Gott was Beschwernussen hat er zu überwinden? was harte Verdrießlichkeiten / was bißige Bestrafungen wegen seiner Lebens Aenderung zu erdulden? Die Untertrückung der Anmuthungen ist nit allezeit das schweri-

ste



588 Der 5. Liberatus sambt seinen Gesellen Mart.  
ste / die frische wackere Jugend wird nie-  
mahlen mehr geprüffet / als wann sie  
dem böshafften Gelächter der Gesaklosen  
Welt-Menschen außgesetzt wird : und was  
noch empfindlicher fallet / wann sie sich  
von solchen Leuthen auff eine ganz unbes-  
cheidene Weiß muß tadlen lassen / die man  
für andächtig / für fromm / für tugendsam  
haltet.

Wann ein anderer in gleichem Alter /  
welchen das äußerliche zauberische Ansehen /  
die Maul machende Hoffnung / womit  
die Welt ihre Diener abspeiset / den Weeg  
des Verderbens angetreten / und sich den  
schädlichen Grundsatzen der Welt er-  
geben / ist alles recht / da sagt man kein  
Wort darwider : Hingegen lobet man  
wann er nur etwas wenig von der Welt  
über andere erhoben wird. Niemand reis-  
set sich mehr die verdammliche Anmuthung  
zu unterhalten als die Eltern / koste es  
was es wolle / den Pracht fort zusehen /  
die Freundschaft dancket ihm noch oben  
darauff / daß er sich dahin entschlossen :  
ist er ein Meister in dem Tanzen / Fechten  
und Reiten / wünschet ihm jedermann  
Glück zu / man höret aller Ort einen lau-  
ten Lob-Klang / und Ehren-Ruff ; da  
unterdessen ein aufferbäuliche Tugend miß-  
fällig oder wol gar außgerauschet wird. Ist  
man



man bey der Welt in einem Ansehen / will sagen / verliehret sich einer selbst durch Pracht und Scheinbarkeit; heisset es gleich / diser hat Verstand / und grosse Fähigkeit / er ist nit genug zu schätzen; wann aber ein neues / gebessertes und eingezogetes Leben darauf folget / muß es ein Abgang der Vernunft / ein Melancholey / ein Verdruß / ein schwacher Geist seyn. Wann die Heyden also gedencken und beschaffen / wären sie zu erbarmen; daß aber Christen von dem wahren Glauben erleuchtet / die in der Schul Jesu Christi unterwisen worden / also beschaffen seynd / ist ein Geheimnuß der Bosheit / wo sich anjeho der Verstandt verliehret / aber zu End des Lebens nur gar zu wol begreifen wird.

### Evangelium Luc. 21.

**I**n der Zeit sprach der Herr Jesus zu seinen Jüngeren: ihr werdet aber von den Elteren und Brüdern / und Verwandten / und Freunden überantwortet werden: und sie werden etliche von euch tödten: und jedermann wird euch hassen umb meines Namens willen. Aber es wird kein Haar von eueren Haupt umbkommen. In euer Gedult werdet ihr euere Seelen besitzen.

Be



## Betrachtung.

Von den Verfolgungen so die Fromme zu gewarten haben.

I.

**B**etrachte / daß / wie bitter immer die Verfolgungen seynd / die einer gedulden muß / so bald er sich öffentlich zu einer recht geschaffenen Tugend bekennet / ihm doch nichts ersprießlicher / noch heylsamer seye / als die vielfältige Widersprechungen. Sie seynd ein gegen Gift wider die eygne Lieb / und das kräftigste Mittel die Anmuthungen zu schwächen / oder gar zu tödten.

Wahr ist es / das Mittel ist bitter / aber auch kräftig. Sehen müssen daß man eine Zielscheiben abgebe des Gelächters der böshafften Leuthen fallet schwer. Wann auß zweyen Dingen / die zu erwöhlen seyn / die Tugend das Schlimste wäre / wurde man mehr Widerredē und Widerwärtigkeiten finden / als man wirklich findet? etliche wenige kluge Menschen außgenommen / die deinē zur Tugend gefasten Schluß loben und gethaner Wahl halber heimlich frolocken / seynd schier die übrige lauter ungerechte / schlimme / urtheilerische Beschnarcher / so auch deine Tugend  
Werck



Werd' übel außlegen: und noch oben dar  
auf geben sie auß / daß die Leichtsinigkeit /  
Unmuth / Unglücks-Fall / Eitelkeit / ja  
die Verzweiffung selbst den jederzeit die  
Hauptursach deiner Bekehrung seye: was  
noch mehr zu befremden / fehlet es wenig /  
daß man nit der Gottseeligkeit alle Ubl  
des menschlichen Lebens beymesse. Also  
schreiben die Freund und engue Haußfrau  
des Jobs der Tugend dieses heiligen Mann  
zu einem grossen Theil des Elends / so ihn  
überfallen / also gibt man noch heut zu  
Tag die Schuld aller Kranckheiten einem  
mit Gott vereinigten Leben / einer genau  
en Beobachtung des Befahes / einem un  
verdrossnen Fleiß in geistlichen Berrich  
tungen / einem eyffrigen Gebett / und so  
fort an: da unterdessen die Welt-Kin  
der ihre Gesundheit verzehren und verder  
ben durch das beständige Zancken und  
Streitten / durch allerhand Mühewalt  
und Unternehmungen / durch übermäßi  
gen Sauff und Brauff / da sagt niemand  
kein Wort darwider. Allein muß man  
sich dessen nit befremden: die Welt liebt  
das ihrige allein / und hasset / was ihr ent  
gegen gesetzt. In diser Widersprechung  
bestehet das Lob der tugendfamen Chris  
ten. Der Knecht ist nit besser als sein  
Herr: hat man Jesu Christo und seinem  
Evangelio

Evangelio



592 Der H. Liberatus sambt seinen Gefellen Mart.  
Evangelio widersprochen / welcher Die-  
ner Gottes wird aufgenommen seyn?  
mein Gott! wie wenig hab ich bißhero Ver-  
standen / und mir noch weniger dieses Ges-  
cheimnuß gefallen lassen?

II.

Betrachte / daß nit allein der Muth-  
willen der Gesaglosen Welt = Menschen /  
den Frommen vil zu leyden gebe / sondern  
das Gott selbst zu lasse / die Tugend  
seiner Diener zu reinigen / daß sie eben von  
jenen angefochten und geplagt werden /  
welche die selbe am meisten bewunderen  
verthätigen und abbilden solten. Die  
Freyheiten und Außnahm seynd selten  
für die eyffrigste: die sondere Vorlieb ins  
gemein ist für die Unvollkommene ange-  
hen. Ein Wunderding! jedweder vermei-  
net befugt zu seyn die Tugend einer from-  
men Seel anzuseinden / so gar der verächt-  
lichste auß disen freysinnigen Beschnar-  
chern getrauet sich selbe in Versuchung zu  
fuhren.

Man weget gleichsam die Wort ab /  
man beurtheilet alle Werck / man leget übel  
auß was der Fromme vor sich hat / man  
wirffet sich so gar für einen Richter seiner  
Gedanken auf / und da man entzwischen  
denen Unvollkommenen alles durch die Fing-  
ger sibet / alles lobt und erhöchet / wird dem

Zu



Zuaensamen in keiner Sach verschonet.  
 Dese harte Weiß zu verfahren / sehet zwar  
 einer seits die Vernunfft in Harnisch / an-  
 derseits aber must du bedencken daß nichts  
 mehr die Vollkommenheit einer frommen  
 Seel befördere / als die böse Meynung /  
 welche sehr vil Leuth gefasset / ihr  
 nichts zu übersehen / nichts zu entschuldi-  
 gen / nichts gut auß zu legen. Wir seynd  
 nit recht daran / wann wir dise Hauff-  
 Creutz dise Widerreden für verdrüßliche  
 Hindernussen halten / als wafi sie uns den  
 Tugendweeg noch beschwerlicher machten.  
 Wahr ist es / sie seynd stechende Dörner /  
 aber welche an statt eines sicheren Zauns  
 dienen / und alles / was feindseelig gesin-  
 net / was schaden könnte / auf die Seiten  
 raumen. Der alt Testamentische Jo-  
 seph wäre niemahlen Vice-Königin Aegypten-  
 Land worden / wann ihn nit seine eyg-  
 ne Brüder verfolget hätten. Dese Schein-  
 Tugenden welche man also sehr lobet und  
 preisset / seynd gemeiniglich ohne Grund;  
 dise Lands-Strich / wo es einen beständi-  
 gen Frühling absetzet / bringen fast nichts  
 als Blühe und Blätter : nach langwierigen  
 Winter folget ins gemein ein Fruchtrei-  
 cher Herbst.

Wollen wir den Werth und Verdienst  
 diser kleinen Creutzlein begreifen / so lasset  
 II. Th. Merk. Pp uns



194 Der H. Liberatus sambt seinen Gesellen Mart.  
uns die von Gott uns gegebene Vorbild  
nit auß den Augen schlage. Welcher Heilige  
ist ohne Verfolgung? wo ist eine einzige Seel  
ohne Widerwärtigkeit? mit allen Christ-  
lichen Helden / deren die Welt nit werth  
ware / ist man übl verfahren : erfreuet  
euch / sagt der Heyland / wann man nit  
euch so umgehet ; dann solche Versuchun-  
gen / solche Creuß seynd ein Versicherung  
der überreichen Vergeltung.

Mein Gott wie wenig hab ich diese  
tröstliche Geheimnuß verstanden ? Wie  
ist derjenige zu bedauern / welcher der  
Welt gefollet ! mein liebster HErr ! ich  
werd diese Widersetzlichkeiten diese kleine  
Verfolgungen nit mehr für eine Ungnad  
halten / gibe die Gnad / daß ich auß denselben  
in das künfftig einen grossen Nutzen schaffe.

### Andächtiges Schuß = Gebett.

**P**Laceo mihi in contumeliis, in perfe-  
cutionibus, in angustiis pro Christo,  
2. Cor. 12.

Ich hab einen Gefallen in Unbilden / in  
Verfolgungen / in Nöthen umb Christi  
Willen.

Pone me juxta te, & cujusvis manus  
pugnet contra me. Job. 17.

Bin ich bey dir / O HErr / so hab ich nichts  
zu fürchten. An



## Andachts = Übung.

»I. **M**Ein Kind / wilt du in Gottes  
 „Dienst treten sagt der heilige  
 Geist Eccli. 2. „So stehe in Furcht und  
 „Gerechtigkeit / schicke und richte dich zur  
 „Anfechtung / zur Widerred. Bekla-  
 ge dich derothalben nit / wann man dich  
 verachtet / wann man etwas zu hart mit  
 dir verfaret / seit dem du dich zu den An-  
 dächtigen geschlagen. Alle Tugend ver-  
 liehret sich nach und nach / die man nur  
 auf den Händen traget. Die Beschwer-  
 nissen / so uns in den Weegen Gottes  
 auffstossen / seynd weit nützlicher als wir  
 uns einbilden. Wind und Kälte reinigen  
 den Luft / und tödten das Unziffer / die  
 bey schönen Wetter alles angreifen / und  
 verderben. Gibe durch deine Hartmütig-  
 keit / durch deine unmortificirte mißhöfliche  
 Weiß denen unvollkommenen kein Anlaß wi-  
 der die Andacht zu schmähen / und selbe  
 anzuseinden. Wann man von dir sagen  
 wird: diser Mensch / fallet uns beschwer-  
 lich / dann er führet ein zu ordentliches Le-  
 ben / er thut sein Ampt / er ist gar zu sein-  
 gezogen / gar zu geistlich / in seinem Thun  
 und Lassen dem Evangelio gar zu gleich-  
 förmig; so preysse den HERN / und hü-  
 te dich vor aller Kleinmüthigkeit. Wann ich



596 Der H. Liberatus sambt seinen Gesellen Mart.  
„den Menschen gefallete / spricht einstens  
der heilige Paulus / „wäre ich kein Diener  
Christi. Steiffe dich wol wider dein Sinn  
und Zärtlichkeit / und halte in das künfftig  
dise kleine Bitterkeiten für ein sonder-  
bahre Gnad Gottes / als welche ein köst-  
liches Mittel seynd wider das Gift der bö-  
sen Anmuthungen. Entschliesse dich an-  
heut dise Übung getreulich zu beobachten.  
Gedencke ohne Unterlaß an die Wort des  
Apostels / si quid patimini propter Iusticiam,  
Beati. 1. Pet. 3. Seelig seyt ihr / wann ihr  
etwas leydet umb der Gerechtigkeit willen.

2. Gleich wie die Verfolgungen der Zu-  
gend einen grossen Vortheil geben / also  
seynd hingegen ihre Verfolger starck zu be-  
dauern. Habe fleissig acht / daß du die  
selbsten solche nit vermehrest durch dein un-  
anständiges gar nit Christliches Possenreis-  
sen und Scherhreden / oder unfreundliches  
Verfahren mit tugendsamen Leuthen. Dein  
Hochschätzung und sondere Liebe solle aller-  
zeit für die Jugend stehen. Hast du et-  
nige Haußgenossen / Kinder oder Untere-  
thanen ? bist du in einem ansehnlichen  
Ampt ? So sollen deine Untergebnen wiß-  
sen und auß deiner Lebens - Art schliessen /  
daß du weder klugen Verstand noch eini-  
ges Talent oder schöne Eigenschaften ach-  
test / wann sie nit auf die Gottseeligkeit

ge



gegründet. Hast du ein Gnad zu bewil-  
ligen / die Erlassung von einer Pflicht der  
Schuldigkeit zu ertheilen / einen Dienst und  
Freundstück zu leisten / ein Wohlthat zu  
erweisen / wirffe jederzeit ein Aug auf die  
Tugendfamiste die allen anderen sollen vor-  
gezogen werden. Wann man Sorg trags-  
te / daß die Tugend insonderheit bey  
denen Kinderen und Hausgenossen den  
Vorzug habe ; Würde die Unandacht  
und Freyheit des Lebens nit so fast übers  
Hand nehmen. Rede fein oft und rühms-  
lich von dem Verdienst der Tugend in Ges-  
genwart deiner Untergebenen / gebe deine  
Hochschätzung durch einen frommen Wan-  
del zu erkennen. Lobe die genaue Beob-  
achtung des Christlichen Befahes höchst /  
und aufferbäuliche Andacht deren die so  
gute Exempel von sich geben. Streiche in  
Gegenwart deiner Kinder hervor die Ein-  
gezogenheit / und Andacht die mit ihnen  
eines gleichen Alters seynd. Nichts schas-  
det der geistlichen Vollkommenheit mehr /  
als daß die Oberen gar zu grosse Acht  
haben auf die unvollkommene / und  
gar zu kleine auf die Voll-  
kommene.

